

Rollentausch im Märchenwald.



SO GEHTS!

Bei dieser Methode liest die Gruppenleitung die Geschichte „Die tapfere Ritterin und die wilde Drachin“ vor. Das Märchen wurde so abgeändert, dass die stereotypischen Geschlechterrollen vertauscht sind. Nach dem Vorlesen soll gemeinsam darüber gesprochen werden, ob den Kindern während der Geschichte etwas ungewohnt oder auffällig vorkam. Anschließend soll reflektiert werden, wie Märchen entstanden sind, welche Rollenbilder darin vermittelt werden und welche Stereotype dabei sichtbar werden.

DIE TAPFERE RITTERIN UND DIE WILDE DRACHIN

Traumgeschichte – Einmal Prinz sein und von einer tapferen Ritterin gerettet werden, ist toll. Und wenn dann auch noch eine wilde Drachin mit im Spiel ist, wird es spannend.

Gino konnte es nicht leiden, wenn alle in der Schule über ihn lachten und ‚Gino Glühwürmchen‘ zu ihm sagten. Nur weil er einen roten Kopf bekam, wenn er von der Lehrerin aufgerufen wurde. Richtig Angst machte die Schule Gino manchmal. Als er deshalb wieder einmal mit Angstgrummelbauch einschlief, schickte ihm der Traumelf einen Traum, und der ging so:

Einmal im Jahr stahl die böse, große, rotköpfige Glühwurm-Drachin einen Jungen. Mit heißer Feuerlachfauchspucke machte sich die Monsterfrau über ihr Opfer her. Sie lachte, spuckte und fauchte, bis ihr armes Opfer vor Hitze auseinanderplatzte. Dann lachte sie, die Drachin! Laut und dröhnend. „Höhöhööö...!“

Die Leute im Tal fürchteten dieses Lachen und dachten: Wer wird der nächste sein?

Und dieses Mal hatte sich das gemeine Biest Prinz Ginoron, das einzige Kind der Königin, geschnappt. Was für ein Unglück! Tatenlos sahen die Untertanen zu, wie das Glühwurmmmonster den armen Prinzen fortschleppte. Und nun saß Ginoro in der Drachenhöhle und schrie laut: „Hiilfe! Warum hilft mir keiner? Hi-hiilfeee...!“



Rollentausch im Märchenwald.

Weit hallten seine Rufe und die Leute zogen die Köpfe ein.

Die Königin stand auf dem Balkon ihres Schlosses. „Rettet mein Kind!“, rief sie. „Ihr werdet königlich belohnt!“ Sie schrie, befahl und bettelte, aber kein Untertan ließ sich blicken.

In diesem Augenblick kam Bernardine, eine Ritterin aus dem Norden, des Weges geritten.

„Helft meinem Sohnelein, Fremde!“, rief ihr die verzweifelte Königin zu. „Es soll Euer Schaden nicht sein.“

Ritterin Bernardine, die eine sehr tapfere Ritterin war, gab ihrem Pferd die Sporen und galoppierte zur Drachenhöhle hinauf.

„Ich komme“ rief sie. „Halte durch! Ich, Ritterin Bernardine, die tapfere Heldin, werde dich retten!“

Die Glühwurmdrachin hielt inne. Wer hatte da gerufen? Und wer – zum Teufelsfurz und Hexenschiss – wagte es, sie zu stören? Unwillig schwenkte sie den Kopf hin und her und stieß einen grimmigen Rauchfaucher aus. „Uauaaahh!“

Ritterin Bernardine aber ließ sich nicht stoppen. Nein, sie bekam einen wutroten Kopf, als sie den entführten Prinzen in den Pranken des Monsters erblickte. Ja, und sie verliebte sich sogleich in Ginoro. Wütend sprang sie vom Pferd, zog ihr Schwert und haute mitten in das fauchende Drachenmaul.

Die Glühwurmdrachin wunderte sich so sehr, dass sie gar nicht auf die Idee kam, sich zu wehren. Verduzt starrte sie diesen Winzling an, die vor ihr auf- und abtänzelte. Ja, und da war es vor lauter Wundern auch schon zu spät. Ritterin Bernardine nämlich haute und haute, bis sich die Drachin vor Schmerz aufbäumte.

Schnell befreite die tapfere Bernardine den Prinzen aus den Drachenarmen, sprang aufs Pferd, zog Ginoro zu sich herauf, gab dem Pferd die Sporen und jagte talwärts. Fest hielt sie Ginoro in ihren starken Armen. Und Prinz Ginoro kuschelte sich eng an die hübsche, tapfere Ritterin. Vergessen war die Angst. Seine blassen Wangen färbten sich purpurrot. Es war schön, von einer Ritterin gerettet zu werden.

Mit einem wohligen Seufzer und ganz ohne Schulangst wachte Gino aus diesem Traum auf. Eigentlich, dachte er, ist ein roter Kopf gar nicht so schlimm. Ritterin Bernardine und Prinz Ginoro hatten den auch – vor Wut und vor Liebe.